

Das Konzil

Autor(en): **Sager, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **49 (1962)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530814>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Konzil

Jakob Sager, Benken

Das Apostelkonzil in Jerusalem

Dieses fand 48 n. Chr. statt und ist Urbild aller Konzile (Apostelgeschichte 15, 6–29). Die Apostel und Ältesten behandelten die Frage: Kann man das Heil, die Rechtfertigung, durch die alttestamentlichen Gesetzeswerke erlangen oder durch den Glauben an den Erlösertod Jesu Christi? Sie erließen ein Schreiben: «Es hat dem Heiligen Geist und uns gefallen...» Der heilige Paulus gebraucht in seinem Brief an die Galater 1, 9 als erster den Ausdruck «Anathema sit» (= der sei im Banne!) gegen jene, die sich nicht an die Konzilsentscheidung halten.

Begriffsbestimmung

Das ökumenische oder allgemeine Konzil ist die feierliche Versammlung der Bischöfe des Erdkreises auf Grund der Berufung, unter der Autorität und der Leitung des Papstes, mit dem Ziele, gemeinsam über allgemeine Angelegenheiten der Kirche zu beraten und Gesetze zu geben. Seine Beschlüsse bedürfen der päpstlichen Bestätigung, seine Entscheidungen in Glaubens- und Sittenfragen sind unfehlbar und verpflichten alle unter Drohung des Ausschlusses zur Annahme. Das Kirchenrecht behandelt das Konzil in den can. 223–229.

1. Vatikanisches Konzil 1869–1870

Pius IX. berief es ein. Naturwissenschaft, Erfindungen und Entdeckungen hatten mächtige Fortschritte gemacht, damit aber auch der Stolz der Menschen, die sich einbildeten, keinen Herrn und Gott mehr über sich zu brauchen. Andere meinten,

man könne an Gott glauben und Christ sein, ohne eine Kirche zu benötigen. Das Konzil behandelte die Lehre über Gott, den Schöpfer, die Erkenntnis Gottes, über Glaube und Vernunft und Kirche. Von den 774 Teilnehmern verlangten mehr als 400 Bischöfe, das Konzil soll die Unfehlbarkeit des Papstes in Glaubens- und Sittenfragen erklären. Viele Bischöfe aus Deutschland, Österreich und Frankreich widersetzten sich, weil eine solche Erklärung nicht notwendig sei und nur Anlaß geben werde zu Anfeindungen gegen die Kirche. Es wurde sehr heftig debattiert. 55 Bischöfe baten den Papst, das Konzil vorzeitig verlassen zu dürfen. Alle bis auf zwei stimmten für die Unfehlbarkeit des Papstes. Aber auch diese zwei unterwarfen sich nachher. Flankiert von diesen beiden Thomasgestalten stimmte Pius IX. das «Te Deum» an. Wegen der Besetzung Roms durch die italienischen Truppen mußte das Konzil abgebrochen werden.

Katholiken, die dieses Dogma nicht annahmen, gründeten die «altkatholische oder christkatholische Kirche». Die Gegenwartsbedeutung jenes Konzils liegt darin, daß auf jenem Konzil der Ausgleich von Autorität und Freiheit gefunden wurde. Der Idee einer zügellosen Freiheit wurde eine unfehlbare Autorität, eine starke zentrale Führung entgegengestellt. Es wurden aber auch die Grenzen der Autorität genau umschrieben.

2. Vatikanisches Konzil – Ein Reformkonzil

a) Ankündigung – Einladung zur Mitarbeit

Am 25. Januar 1959 gab Johannes XXIII. seine Absicht bekannt, ein ökumenisches Konzil einzuberufen. Alle Bischöfe, Ordensobern, Nuntien, aposto-

lischen Gesandten, Titularbischöfe, Äbte sollten ihre Wünsche und Vorschläge eingeben. Auch alle katholischen Universitäten, theologischen Fakultäten und die römische Kurie sollten um ihre Vorschläge und Anregungen angegangen werden. 2700 detaillierte Antworten sind eingegangen. Diese wurden nach Ideen und Vorschlägen und nach Thema und Nationen klassifiziert. Über deren Inhalt herrscht strengstes Stillschweigen.

b) Vorbereitung

Es bestehen eine vom Papst präsidierte Zentralkommission sowie elf Kommissionen unter der Führung je eines Kardinals. Sie bearbeiten und prüfen die Vorschläge. Ihre Vorschläge werden beim Konzil höchste Beachtung finden. Die Kommissionen: 1. Theologische, 2. Vorbereitende für das Konzil, 3. Bischöfe und Diözesen, 4. Disziplin des Klerus und der Gläubigen und Orden, 5. Verwaltung der heiligen Sakramente, 6. Studien und Seminare, 7. Missionen, 8. Laienapostolat, 9. Liturgie, 10. Ostkirche, 11. Zeremoniell. Es besteht ein Sekretariat für Radio, Film und Fernsehen sowie eines für die Einheit der Christen. Dieses soll die getrennten Christen über das Konzil informieren und deren Anliegen an das Konzil übermitteln. Qualifizierte Fachleute aus allen Nationen, auch aus der Schweiz, wurden in diese Kommissionen berufen. Unter den 728 Mitgliedern ist Europa mit 71% vertreten, obwohl nur 47% aller Katholiken hier leben. Nur 16,3% Amerikaner sind in den Vorbereitungsgruppen, obwohl dieser Kontinent rund 43% aller Katholiken stellt. Afrika und Asien sind ziemlich genau mit ihren Prozentanteilen vertreten. Die Vorbereitungszeit ist wohl entscheidender als die Tagungszeit des Konzils.

c) Hauptziele des Konzils laut Johannes XXIII.

Das Konzil findet in einer Zeit statt, da die Hälfte der Menschen in einer kommunistischen Ökumene zusammengefaßt wird. Johannes XXIII. erklärte: «Wir erwarten wahrhaft große Dinge von diesem Konzil, eine Erneuerung des Glaubens, der Lehre, der Kirchenordnung, des religiösen und geistlichen Lebens.» – «Es kann nicht darum gehen, diesen oder jenen Punkt, sei es der Lehre, der Pastoral, hervorzuheben, sondern eine Gesamtlinie aufzuzeigen, die der ganzen Kirche einen missionarischen Stempel aufdrückt, wobei die Anwendung auf das Einzelne, die näheren Einzelmethoden den jeweiligen Bischö-

fen überlassen wird. Das Werk des neuen Konzils ist wirklich ganz darauf gerichtet, dem Antlitz der Kirche Jesu die ganz einfachen und die ganz reinen Züge ihres Ursprungs wieder leuchtend zurückzugeben.» – «Das Hauptziel des Konzils besteht darin, das Wachstum des katholischen Glaubens und die wahre Erneuerung der Sitten des christlichen Volkes zu fördern, damit die Kirchenordnung besser den Bedürfnissen und Bedingungen unserer Zeit angepaßt werde. Das Konzil wird sicherlich ein wunderbares Schauspiel der Wahrheit, Einheit und Liebe sein, ein Schauspiel, dessen Anblick für jene, welche von diesem apostolischen Stuhl getrennt sind, eine, wie wir fest vertrauen, sanfte Einladung sein wird, jene Einheit zu suchen und zu finden, welche Jesus Christus vom himmlischen Vater so heiß erfleht hat.» Der Papst hat die Annäherung der getrennten Christen zu einem Anliegen der Weltkirche gemacht. Er anerkennt ausdrücklich eine katholische Mitschuld an der Glaubensspaltung und ist bereit, in den Grenzen des Möglichen den getrennten Brüdern durch innerkirchliche Reformen entgegenzuschreiten. Das Konzil wird nicht ein Unionskonzil sein, 900 Jahre östliche und 400 Jahre nördliche Kirchenspaltung können nicht mit einer Konferenz ausgeradiert werden. Die Proteste gegen die katholische Kirche sollen durch das Konzil gegenstandslos gemacht werden. Durch die Einberufung des Konzils weist der Papst auf die alte Wesensstruktur der Kirche hin, die nach dem Willen Christi nicht diktatorial, sondern episkopal und kollegial ist. Das Konzil soll ein Reformkonzil sein. Durch Selbsterneuerung führt es zur Wiedervereinigung; diese geht stufenweise vor sich: Kontaktnahme – Annäherung – Einigung.

d) Hoffnungen, Erwartungen, Wünsche an das Konzil

Wir erwarten vom Konzil im Zeitalter der Weltraumraketen und Atombedrohung positiv ein Wort der Buße und des Schuldbekenntnisses, ein Wort des Glaubens, des Trostes, des Bekenntnisses zum lebendigen Gott. Man erwartet eine grundlegende Reform der Eucharistiefeier und des Wortgottesdienstes, eine positive Beurteilung der Volksspracheprobleme nach seelsorglichen und missionarischen Gesichtspunkten, eine gediegene Brevierreform, die Erneuerung des Diakonates, die Reform der Bücherzensur, eine Dezentralisation der kirchlichen Verwaltung und Internationalisierung der römischen Kurie, eine Aufwertung des bischöflichen Amtes

durch eine Neuumschreibung und Neuaufwertung, die dem Landesepiskopat vermehrte Kompetenzen überträgt. Man erwartet eine vertiefte und verinnerlichte Lehre von der Kirche, eine Anpassung des Kirchenrechtes an die modernen Verhältnisse, eine Neubesinnung des Laien auf seine Sendung durch die Einräumung eines größeren Mitwirkungsbereiches, eine neue Grundlage für die brennenden Fragen der Weltmission.

e) Organisation des Konzils

Als Konzilsort ist der Petersdom in Rom in Aussicht genommen. Die Verhandlungssprache soll Latein sein. Die Patrone des Konzils sind der heilige Gregor von Nazianz, der heilige Johannes Chrysostomus, der heilige Papst Gregor der Große. Vertreter nichtkatholischer Kirchen werden zwar nicht zu den Verhandlungen eingeladen, aber als Beobachter brüderlich aufgenommen werden. Für hochgestellte Laien wird eigens eine Tribüne errichtet. Das Konzil soll am 11. Oktober 1962 beginnen. Man rechnet mit rund 3000 Teilnehmern. 1900 davon werden Kardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe und Ordensoberen sein. Man spricht von mehr als 300 italienischen Teilnehmern, rund 400 aus dem übrigen Europa, 600 aus Amerika, 350 aus

Asien, 190 aus Afrika. Am 1. Vatikanischen Konzil nahmen 774 der 1050 Bischöfe teil.

Wir und das Konzil

Unser bester Beitrag ist sicherlich das Gebet, dieses ist eine Großmacht am Herzen Gottes. Der Papst lädt ein, eifrig zum heiligen Josef zu beten, er selbst hat ein sinnvolles Gebet verfaßt (St. Antonius-Verlag in Solothurn liefert günstig). Möge ein neuer Pfingststurm über die Kirche hereinbrechen und einen vielversprechenden Frühling bringen. Beim Konzil kommen weder die Schwärmer noch die Defaitisten auf die Rechnung. Es wird nicht alle Hoffnungen der Optimisten erfüllen. Wir werden nicht erfüllte Wünsche als einen Beitrag zum Kreuzesleiden Christi tragen im Bewußtsein, daß Christus unser Heil am Kreuz erwirkt hat.

Literatur

Ansprachen Papst Johannes' xxiii.

Dr. Hans Küng: Konzil und Wiedervereinigung

Prof. H. Jedin: Kleine Konziliengeschichte. Herder-Bücherei
Erzbischof Jäger: Das ökumenische Konzil, die Kirche und die Christenheit

Pater Optat Wander: Konzil. Kleine Broschüre

Bildheft <Lebendige Kirche>: Wozu ein Konzil?

Zu Sparte: Religionsunterricht

Kurze Einführung in die Wappenkunde

Carl-P. Nußbaumer, Zug

Sekundar- und Mittelschule

Einleitung

Im Vorwort des Wappenbuches des Kantons Zug schreibt alt Bundesrat Philipp Etter: «Das Wappen ist Ausdruck der Einheit und Freiheit, Kraft und Größe der Familie... So erblicke ich denn des Familienwappens tiefsten Sinn in einer dreifachen Verpflichtung: Verpflichtung für die Familie, Verpflichtung der Familie für das Land, Verpflichtung gegenüber dem göttlichen Schöpfer.»

Aus diesem Gedanken heraus wurde die vorliegende

Arbeit geschrieben. Ihr Zweck soll sein, uns Lehrern zu helfen, die Schüler – zum Beispiel im Staatskundeunterricht – wieder mehr zu verwurzeln in ihrer Verantwortung gegenüber dem Erbe ihrer Vorfahren. Wenn wir dem einen oder andern Schüler helfen können, durch die Kenntnis seiner Familie eine Antwort zu finden auf die Frage: «Wer bin ich eigentlich?», dann leisten wir einen nicht kleinen Beitrag im Kampf gegen die Entwurzelung und Vermassung des heutigen Menschen.